

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 16

Rubrik: Spott-au-feu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erschreckend positiv!

Da werden wir Schweizer doch generell abgestempelt als missgelaunte Finsterlinge, ständig herummäkelnde Kleinbürger, geldgierige Nimmersatts.

Ach ja, natürlich, im Bereich Fremdenverkehr können sich gewisse eidgenössische Menschengruppen verleugnen und präsentieren Helvetier frohen Zuschnitts, mit knorrigen, aber dennoch herzlichen Umgangsformen.

Aber ansonsten ...

Was Sie, verehrte Leser, wahrscheinlich nicht wissen, weiss ich seit kurzem.

Sie mögen's glauben oder nicht – eine Repräsentativ-Umfrage des Meinungsforschungs-Instituts Isopublic fand – im Auftrag der Zeitschrift «Illustré» – heraus, dass zwei Drittel aller Schweizer glücklich sind!

1359 Schweizerinnen und Schweizer im Alter zwischen 15 und 74 Jahren wurden nach ihrem persönlichen Wohlbefinden befragt.

Und eben: Zwei Drittel sind glücklich!

Unvorstellbar!

Unglaublich!

Selbstverständlich bleiben Wünsche offen. Zwischen «glücklich» und «wunschlos glücklich» können kleine Welten liegen.

So fehlt zum Beispiel 18 Prozent der Befragten zum vollendeten Glück «das Geld».

So träumen zwölf von hundert Schweizern von mehr Liebe und Gesundheit. Und zum Punkt Freizeit und Ferien äussern ebenfalls zwölf Prozent den Wunsch nach mehr.

Nur bitte: das sind Nuancen.

Zwei Drittel sind glücklich!

Unvorstellbar!

Unglaublich!

Und:

Dieses Umfrage-Ergebnis ist oben-drein verheerend.

Für einheimische Satiriker und Spassvögel und Humoristen.

Verheerend auch für all jene Publizisten und Schreiber, die der Schweiz von heute eine muffe, vermieste, sozial ungerecht behandelte Mehrheit als Vorgabe für ihre Aktivitäten andichten wollen.

Die unser Land bevölkert sehen möchten von Menschen, denen es innerhalb unserer Grenzen grenzenlos stinkt.

Da kann man, auch als «Spott-au-feu»-Autor, beinahe mutlos werden. Man sieht sich, so man's will, plötzlich nur noch mit einem Drittel identifiziert. Und tippt an der zufriedenen Mehrheit vorbei ... Repräsentativ ...

1359 Schweizerinnen und Schweizer im Alter zwischen 15 und 74 Jahren. Ja – und da stellt sich doch, nach einigem Überlegen, irgendwann einmal die Frage: Was hätte man geantwortet, wäre man einer von den 1359 Schweizerinnen und Schweizern im Alter von 15 bis 74 Jahren gewesen?

Zählt man zu den glücklichen zwei Dritteln – oder zum andern dritten Drittel?

Oder bestünde eventuell gar die Möglichkeit, weder zu den zwei Dritteln noch zum dritten Drittel zu gehören?

Lebt man im Grenzbereich des gut-schweizerischen Kompromisses?

Nach einigem Nachdenken bin ich zum Schluss gekommen, darüber nachzudenken.

Drittel zum Zweck.

Das Spott-au-feu-Gedicht

Grüezi!

*Das Dorf,
in dem ich wohne,
ist grösser geworden.
Wohin man schaut,
es wurde gebaut.
Und so gibt es heute
viele neue Leute.
Sie kamen zu uns
von fern und nah,
sie sind nun bei uns,
mit uns – da.
Es war bei uns Brauch
auf der Strasse,
im Ländeli auch,
sich «Grüezi» zu sagen.
Nur so nebenher.
Das fiel ja nicht schwer.
Man konnte auch plauschen,
Gedanken austauschen.
Ich finde,
und möchte das schreiben:
Das sollte so bleiben.
Ein «Grüezi» in Ehren
darf niemand verwehren.
Das würde uns freuen
auch von den Neuen.*

Kleiner Abschiedsgruss

Lieber Franz Mächler,
mit der heutigen Ausgabe des «Spott-au-feu» endet meine Tätigkeit als Nebenspalter-Mitarbeiter. Von einigen Unterbrüchen abgesehen, schrieb ich so ungefähr zwanzig Jahre lang für Dein Blatt.

Nun schwimme ich mich, für andere berufliche Aufgaben, zu neuen Ufern frei.

Ich werde den Nebi vermissen – ich werde Dich vermissen.

So etwas von Chefsein, ohne je Chef sein zu wollen, wie Du das immer warst – das gibt's wohl nicht mehr. Dein spontanes Lob – Deine stets listig verklausulierte Kritik, vor allem aber Deine durch nichts zu er-

schütternde Begeisterung für den Nebenspalter – daran werde ich mich dankbar erinnern.

Die Zusammenarbeit hört auf – die Freundschaft aber, fröhlich, aufrichtig, anregend – sie bleibt.

Innen, liebe Leser, möchte ich sagen, dass Sie weiterhin mithelfen müssen, diesen unseren Nebenspalter zu erhalten.

Glauben Sie mir: Wenn's den Nebi nicht mehr gäbe – er würde uns allen sehr, sehr fehlen.

Lieber Franz,

alles Gute!

Dein vom ständigen Schreiber zum ständigen Leser wechselnden Max Rüeger

Heiri Spötteli meint:

Wunschlos glücklich zu sein ist die positivste Form der Hoffnungslosigkeit.
Sagt Werner Mitsch.

Die heitere Ferien-Idee:

Spezialpreise für Senioren

Sauna
Hallenbad
Tennis
Curling
Wandern

HOTEL ACKER WILDHAUS

Tel. 074/5 91 11